



Sitzung des Kantonsrats vom 2. Dezember 2019  
Traktandum: 0200.784  
Rechenschaftsbericht 2019 des Regierungsrates  
Hannes Friedli, Heiden, Fraktion der Sozialdemokratischen Partei

Sehr geehrte Frau Kantonsratspräsidentin  
Sehr geehrter Herr Landammann  
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Kantonsrat

Mit Interesse haben die Mitglieder der Sozialdemokratischen Fraktion den umfangreichen Rechenschaftsbericht des Regierungsrates zu ihrer Tätigkeit im Jahr 2019 durchgearbeitet. Ich möchte es einmal so sagen: Das Interesse war nicht überall gleich gross. Und das lag nicht nur an persönlichen Interessen, sondern auch an der sehr unterschiedlichen Relevanz der Informationen. Zeitenweise bin ich an die früheren Jagdstatistiken erinnert worden, wo die erlegten Wildschweine Jahr für Jahr mit Null angegeben worden sind. Aber dennoch: der umfangreiche Bericht macht die Fülle der verschiedenen Aufgaben unserer Exekutive und Verwaltung spür- und sichtbar.

Es lohnt sich bei der Lektüre des Rechenschaftsberichtes, öfter einen vergleichenden Blick in den Bericht der GPK zu den gleichen Themen zu werfen. Man kann dann zum Beispiel im Bericht der Regierung erstaunt feststellen, dass das Konzept zum Konfliktlösungsverfahren hat können abgeschlossen werden. Das ist so bereits im Bericht von 2018 gestanden. Dem wird aber im GPK-Bericht auf Seite 13 klar widersprochen. So schlägt manchmal das Interesse in Ärger um.

*Und der Bericht verliert an Glaubwürdigkeit.*

Zahlen schaffen eine trügerische Sicherheit. So finden wir auf Seite 12 positive Worte zum tiefen Nettoverschuldungsquotienten und zum hohen Selbstfinanzierungsgrad. Was gut tönt für eine Betriebswirtschaft, ist nicht zwingend gut für eine Volkswirtschaft. Im Mindesten ist es eine politische Frage, ob es sich bei diesen Kennzahlen wirklich um positive Botschaften handelt – vor allem wenn die Exekutive gleichzeitig gesetzte Ziele verfehlt oder nötige Investitionen nicht tätigt. Wie wir zum Beispiel im Departement Inneres und Sicherheit feststellen müssen. Keines von den auf Seite 108 unter Sach- und Terminplanung aufgeführten Vorhaben ist so weit gelangt, wo es gemäss Planung hätte sein sollen.

Die Aussagekraft von gewissen Statistiken ist nicht immer gegeben. So lesen wir auf Seite 62, dass die Qualifikationsverfahren vereinfacht werden müssen. Einen Grund dafür erfahren wir nicht. Als Indikator wird angeführt, dass die durchschnittlichen Kosten pro Kandidat im Idealfall sinken sollten. Wir sehen weiter: die Kosten sind in Wirklichkeit leicht gestiegen und dafür verantwortlich wird unter anderem das QV der Zimmerleute gemacht. Auch hier erfahren wir keinen Grund. Kurz: wir finden auf wenig Raum sehr viel Informationen, deren Sinn und Zusammenhang sich leider nicht erschliessen. Weitere Beispiele sind Zahlen zur Verfahrensdauer der Rekursbearbeitung im Departement Finanzen auf Seite 32. Jahrelang wurden die Vorgaben zu 100 Prozent erfüllt, im Berichtsjahr ist die Zahl auf 50 Prozent abgesackt. Dieser Ausreisser erklärt sich aber ganz leicht, wenn gerade zwei Fälle zu bearbeiten sind. Solche Zahlen haben statistisch schlicht keine Relevanz.

Diese Beispiele zeigen, wie die neue, standardisiertere Form des Berichtes zwar viel vergleichbares Zahlenmaterial liefert. Das geht aber oft auf Kosten der Aussagekraft und von der Qualität von einzelnen Aussagen. Einige klärende Worte wären oft hilfreicher.

Die Zahlen auf Seite 40 zu den 10-Jahres-Schätzungen werfen Fragen auf. Wenn die Quote von den termingerechten Schätzungen von konstant 95 Prozent plötzlich auf 84 Prozent zurückgeht, könnte das negative Folgen bei der Erhebung von Steuern haben.

Auf Seite 59 wird das Thema «Bring Your Own Device» am BBZ beschrieben. Es wird als positiv herausgestrichen, dass Schülerinnen und Schüler ihre eigenen IT-Geräte mitbringen. Das hat gerade auch im Zusammenhang mit COVID-19 eine noch grössere Bedeutung erhalten. Im Bezug auf die Chancengleichheit sehen wir diese Entwicklung aber auch kritisch. Wer über schnellere und sicherere – sprich auch teurere – Geräte verfügt oder über vollfette Internet-Verbindungen, geht mit einem grossen Vorteil an den Start. Da ändert auch die offenbar grosse Zufriedenheit der Lernenden nicht viel, zumal die digitale Unterrichtszeit laut Bericht bei 60 bis 70 Prozent liegt.



Die Auflistung der parlamentarischen Vorstösse und Stand von ihrer Bearbeitung im Anhang erachten wir als sehr positiv. Man gewinnt einen schnellen Einblick in die Entwicklung bei der politischen Arbeit. Wir würden es begrüßen, wenn auch die ausserparlamentarischen Vorstösse, also die eingereichten Initiativen, in künftigen Berichten gleich behandelt aufgeführt wären.

Die Sozialdemokratischen Fraktion ist sich bewusst, dass die Erarbeitung der Texte und die Zusammenstellung der Zahlen eine zeitintensive Arbeit ist. Für diese Arbeit wollen wir allen Beteiligten unseren Dank aussprechen. Dass bei dieser der Fokus unter Umständen auch einmal zum Röhrenblick wird oder der Sender der Botschaft den Empfänger nicht mehr vor sich sieht, können wir durchaus verstehen. Die Kunst ist es Informatives von Irrelevantem zu trennen. Das ist mit dem Rechenschaftsbericht 2019 weitgehend geglückt, manchmal aber auch nicht.